

KONZERT

DONA NOBIS PACEM

PROGRAMMHEFT

Sonntag, 12. September 2021

**Heiliggeistkirche Bern
Kirche Amsoldingen**

Johann Sebastian Bach

Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, BWV 59

Joseph Haydn

Theresienmesse

Maria Schmid, Sopran
Barbara Erni, Alt
David Munderloh, Tenor
Dominik Wörner, Bass

Bach-Collegium Bern (Sibylla Leuenberger, Konzertmeisterin)
Marc Fitze, Orgel
Josef Zaugg, Leitung

gewünschte Kollekte für
Morgenmusik und Konzert Fr. 30.–
kantatenchor-bern.ch

Kirchgemeinde
Heiliggeist



**KANTATENCHOR
BERN**

Text: Theo Schaad
Layout: Josef Zaugg

Johann Sebastian Bach, 1685-1750

Wer mich liebet, der wird mein Wort halten

Kantate BWV 59 zum 1. Pfingsttag

für Sopran, Bass, Chor, 2 Trompeten, Pauken, Streicher, Basso continuo

Zu Pfingsten, dem Fest, an dem die Christenheit die Gegenwart Gottes in der Gestalt des Heiligen Geistes feiert, schreibt J. S. Bach eine einfache Kantate für zwei Singstimmen und kleines Orchester (ohne Holzbläser, aber dem hohen Fest entsprechend mit zwei Trompeten und Pauken). Der Chor beschränkt sich auf einen Choral in der Mitte. Allerdings steht bei der Basstimme am Schluss der Vermerk „Chorale segue“ (Choral folgt). Es bleibt den Aufführenden überlassen, wie sie den Schluss gestalten.

Als Text verwendet Bach eine Dichtung des Hamburger Hauptpastors Erdmann Neumeister, teils Bibeltext, teils freie Dichtung. Dieser stützt sich auf die Evangelienlesung aus Johannes 14, 23 - 31. In seinen Abschiedsreden verheisst Jesus seinen Schülern, dass er und der Vater in allen „die ihn lieben und sein Wort halten“ wohnen werden.

Mit diesem Text beginnt die Kantate in Form eines Duetts. Die Zweistimmigkeit symbolisiert Gott in der Gestalt von Vater und Sohn. Die beiden Stimmen folgen sich zuerst im Kanon und vereinigen sich im letzten Durchgang.

Duett

Sopran, Bass, 2 Trompeten, Pauken, Streicher, Basso continuo

Wer mich liebet, der wird mein Wort halten,
und mein Vater wird ihn lieben,
und wir werden zu ihm kommen
und Wohnung bei ihm machen.

Das Staunen des angesprochenen Menschen ist gross. Wie kann Gott der „ganz andere“ im Menschen wohnen? Er tut es aus Liebe zum Menschen, wofür ihn auch der Mensch lieben soll. Der Übergang vom Rezitativ ins Arioso am Schluss unterstreicht die Bedeutung dieses letzten Satzes.

Rezitativ

Sopran, Streicher, Basso continuo

O, was sind das vor Ehren,
Wozu uns Jesus setzt?
Der uns so würdig schätzt,
Dass er verheisst,

Samt Vater und dem heiligen Geist
In unsern Herzen einzukehren.
O, was sind das vor Ehren?
Der Mensch ist Staub,
Der Eitelkeit ihr Raub,
Der Müh und Arbeit Trauerspiel
Und alles Elends Zweck und Ziel.
Wie nun? Der Allerhöchste spricht
Er will in unsern Seelen
Die Wohnung sich erwählen.
Ach, was tut Gottes Liebe nicht?
Ach, dass doch, wie er wollte,
Ihn auch ein jeder lieben sollte.

Das Pfingstlied von Martin Luther geht zurück auf eine Übersetzung des mittelalterlichen Antiphons „Veni Sancte Spiritus“ im 15. Jahrhundert. Es spielt mit den beiden Elementen, die an Pfingsten auftauchten: Den brennenden Flammen („brunst“ von brennen) und dem Sprachwunder (aller Welt Zungen). Luther hat der einen noch zwei weitere Strophen beigefügt.

Choral

Chor, Streicher, Basso continuo

Komm, Heiliger Geist, Herre Gott,
Erfüll mit deiner Gnaden Gut
Deiner Gläubigen Herz, Mut und Sinn.
Dein brünstig Lieb entzünd in ihn'n.
O Herr, durch deines Lichtes Glanz
Zu dem Glauben versammelt hast
Das Volk aus aller Welt Zungen;
Das sei dir, Herr, zu Lob gesungen.
Alleluja, alleluja.

Mit einer kurzen Arie - die Singstimme wird von der Solovioline umspielt - freut sich der Glaubende über die Gegenwart Gottes in seinem Leben und freut sich auf die Zeit, wenn er in die himmlische Wohnung eingegangen sein wird.

Arie

Bass, Solovioline, Basso continuo

Die Welt mit allen Königreichen,
Die Welt mit aller Herrlichkeit
Kann dieser Herrlichkeit nicht gleichen,
Womit uns unser Gott erfreut:
Dass er in unsern Herzen thronet
Und wie in einem Himmel wohnt.
Ach Gott, wie selig sind wir doch,
Wie selig werden wir erst noch,
Wenn wir nach dieser Zeit der Erden
Bei dir im Himmel wohnen werden.

Der Kantate fehlt ein Schlusschoral. Die Bassstimme trägt am Schluss den Vermerk „Chorale segue“ (Choral folgt). Was Bach damit gemeint hat, ist nicht bekannt. In vielen Aufführungen wird hier der Choral Nr. 3 mit einem andern Text aus dem Luther-Lied gesungen. Rudolf Lutz, der Künstlerische Leiter der Bach-Stiftung St. Gallen, hat 2012 einen Schlusschoral geschrieben, dessen Text er dem von Bach nur teilweise verwendeten Gedicht von Erdmann Neumeister entnahm.

Der Kantate fehlt ein Schlusschoral. In der heutigen Aufführung schiesst sie mit „Komm, Heiliger Geist“ (Rep. Nr. 3).

Choral

Chor, Streicher, Basso continuo

Komm, Heiliger Geist, Herre Gott,
Erfüll mit deiner Gnaden Gut
Deiner Gläubigen Herz, Mut und Sinn.
Dein brünstig Lieb entzünd in ihn'n.
O Herr, durch deines Lichtes Glanz
Zu dem Glauben versammelt hast
Das Volk aus aller Welt Zungen;
Das sei dir, Herr, zu Lob gesungen.
Alleluja, alleluja.

Joseph Haydn, 1732-1809

Messe in B „Theresienmesse“

für Soli, Chor, Fagott, 2 Trompeten, Pauken, Streicher, Orgel

Die Theresienmesse ist die vierte von den sechs grossen Messvertonungen, die Joseph Haydn in den Jahren 1796 bis 1802 schrieb. Jahr für Jahr (ohne 1800) erhielt er von seinem Dienstherrn, dem Fürsten Nikolaus Esterhazy II, den Auftrag, zum Namenstag der Fürstin eine Messe zu komponieren.

Die räumlichen Verhältnisse in der Bergkirche von Eisenstadt setzten dem Unternehmen relativ enge Grenzen. Der Chor dürfte mit etwa 20 Sängerinnen und Sängern besetzt gewesen sein, das Orchester umfasst neben den Streichern zwei Klarinetten, zwei Trompeten, Pauken und die Orgel.

Haydn war kurz vor der Abfassung der ersten Messe aus London zurückgekehrt, wo er sein symphonisches Schaffen ausgebaut hatte. Die Rückkehr zum kleineren Klangkörper am Hof von Eisenstadt hinderte ihn aber nicht, Werke von grosser musikalischer Kraft zu schaffen, die in der liturgischen Kirchenmusik einen wichtigen Platz einnehmen.

Das Manuskript trägt die schlichte Überschrift „Missa“. Ob die spätere Bezeichnung „Theresienmesse“ mit Haydns Verehrung für die von ihm hoch geschätzte Kaiserin Maria Theresia oder mit der Heiligen Theresa von Avila zu tun hat, ist nicht mehr festzustellen.

Der grosszügige Umgang mit dem liturgischen Text hat in der Wiener Klassik eine gewisse Tradition entwickelt. Warum Haydn im Credo das „Et in unum dominum Jesum Christum, filium Dei unigenitum“ auslässt und das dreifache „Sanctus“ auf ein zweimaliges verkürzt ist wohl nicht auszumachen. Ob das Auslassen des „qui cum Patre filioque procedit“ im Credo mit der Diskussion zwischen Ost- und Westkirche zu tun hat (u.a. führte das von den Westkirchen eingefügte „filioque“ zur Trennung), dürfte zweifelhaft sein.

Die einzelnen Abschnitte sind sonatenförmig aufgebaut, entweder dreiteilig, langsam-schnell-langsam (Kyrie), schnell-langsam-schnell (Gloria, Credo) oder zweisätzlich langsam-schnell (Sanctus, Benedictus, Agnus Dei). Bei den musikalischen Themen fällt auf, dass sie meistens aufsteigend beginnen, um nach einer betonten Hebung in der Mitte wieder abzufallen.

Chor und Soloquartett sind einander ergänzend zugeordnet. Solostellen, in denen sich jemand zur Geltung bringen könnte, gibt es keine. Es ist ein wahrhaft „symphonisches“ Musizieren. Der Zusammenklang prägt das Werk.

Kyrie

Das Kyrie beginnt Adagio im Wechsel zwischen Chor und Solisten. Es folgt eine enggeführte Fuge, die sich rasch thematisch verbreitert. Das Christe eleison wird von den Solisten zweimal durchgeführt bevor der Chor das Thema wieder übernimmt. Ins Adagio zurückkehrend klingt die Anrufung Gottes sanft aus.

Kyrie, eleison.

Herr, erbarme dich.

Christe, eleison.

Christe, erbarme dich.

Kyrie, eleison

Herr, erbarme dich.

Gloria

Das Gloria, der grosse Lobgesang der alten Kirche, ist vom Text her zweiteilig gedacht. Das Lob gilt dem „Herrn und Gott, König des Himmels“ und dem „Herrn Jesus Christus, dem eingeborenen Sohn“. Der Heilige Geist wird am Schluss lediglich mitgedacht. Haydn folgt nicht dieser textlichen Vorgabe, sondern gliedert recht eigenwillig in drei Sätze: Allegro - Moderato - Vivace. Jeder der drei Teile hat sein eigenes musikalisches Thema, das jeweils vom Orchester eingeführt und dann vom Chor, bzw. von den Solisten entfaltet wird.

Gloria in excelsis Deo
et in terra pax hominibus
bonae voluntatis.

Laudamus te, benedicimus te,
adoramus te, glorificamus te.

Ehre sei Gott in der Höhe
und Friede auf Erden den Menschen,
die guten Willens sind.
Wir loben dich, wir preisen dich,
wir beten dich an, wir verherrlichen dich.

Gratias agimus tibi
propter magnum gloriam tuam.
Domine Deus, Rex coelestis,
Deus pater omnipotens.
Domine Fili unigenite, Jesu Christe.
Domine Deus, Agnus Dei, Filius patris.
Qui tollis peccata mundi,
miserere nobis.
Qui tollis peccata mundi,
suscipe deprecationem nostram.
Qui sedes ad dexteram patris,
miserere nobis.

Wir sagen dir Dank
ob deiner grossen Herrlichkeit.
Herr und Gott, König des Himmels,
Gott, allmächtiger Vater.
Herr Jesus Christus, eingeborener Sohn.
Herr und Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters.
Der du die Sünden der Welt hinwegnimmst,
erbarme dich unser.
Der du die Sünden der Welt hinwegnimmst,
nimm unser Flehen gnädig auf.
Der du sitztest zur Rechten des Vaters,
erbarme dich unser.

Quoniam tu solus sanctus,
tu solus dominus,

Denn du allein bist der Heilige,
du allein der Herr,

tu solus altissimus,
Jesu Christe.
Cum sancto spiritu
in gloria Dei patris. Amen.

du allein der Höchste,
Jesus Christus.
Mit dem Heiligen Geiste
in der Herrlichkeit Gottes des Vaters. Amen.

Credo

Im Glaubensbekenntnis passt Haydn die Dreiteilung (Allegro - Adagio - Allegro) der traditionellen Textstruktur an. Der langsame Mittelteil umfasst den „Lebenslauf“ Jesu von der Empfängnis bis zum Tod am Kreuz.

Im ersten Teil setzt Haydn mit fortlaufend gesungenem Text ein, um bei „visibilium...“, dem Abschluss des ersten Glaubensartikels, mit fugierten Teilen und Wiederholungen zu verweilen. Genau so verfährt er mit dem Anfang des zweiten Artikels (bei dem die erste Zeile fehlt). Das „qui propter nos homines...“ wird weit ausgeführt.

Credo in unum Deum,
patrem omnipotentem,
factorem coeli et terrae,
visibilium omnium et invisibilium.
(Et in unum dominum Jesum Christum,
filium Dei unigenitum,)
Et ex Patre natum ante omnia saecula.
Deum de Deo, lumen de lumine,
Deum verum de Deo vero,
genitum, non factum,
consubstantialem patri
per quem omnia facta sunt.
Qui propter nos homines
et propter nostram salutem
descendit de caelis.

Ich glaube an den einen Gott,
den allmächtigen Vater,
Schöpfer des Himmels und der Erde,
aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge.
(Und an den einen Herrn Jesus Christus,
Gottes Sohn, als einziger gezeugt.)
Aus dem Vater geboren vor aller Zeit.
Gott von Gott, Licht vom Licht,
wahrer Gott vom wahren Gott,
gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater,
durch den alles geschaffen ist.
Er ist für uns Menschen
und um unseres Heiles Willen
vom Himmel herabgestiegen.

Das „incarnatus est“ beginnt mit der Umkehrung der Kyrie-Einleitung - ab- statt aufsteigend. In einem innigen Adagio führt das Solistenquartett von der Geburt zum Tod Jesu.

Et incarnatus est
de Spiritu Sancto
ex Mariae Virgine,
et homo factus est.
Crucifixus etiam pro nobis
sub Pontio Pilato;
passus et sepultus est.

Und ist Fleisch geworden
durch den Heiligen Geist
aus Maria, der Jungfrau
und Mensch geworden.
Er wurde gekreuzigt, auch für uns,
unter Pontius Pilatus
Er hat gelitten und wurde begraben.

Auch der dritte Teil beginnt mit fortlaufend gesungenem Text bis zum Abschluss des zweiten Glaubensartikels „non erit finis“. In die Gestaltung des dritten Artikels teilen sich das Solistenquartett und der Chor, wobei den Solisten die Rolle der Vorsänger zukommt. Das Credo schliesst mit einer grossen „et vitam venturi“-Fuge.

Et resurrexit tertia die,
secundum scripturas.
Et ascendit in coelum,
sedet ad dexteram Patris.
Et iterum venturus est cum gloria,
iudicare vivos et mortuos,
cujus regni non erit finis.
Et in Spiritum Sanctum,
Dominum et vivificantem.
(qui cum Patre filioque procedit.)
Qui cum patre et filio
simul adoratur et conglorificatur,
qui locutus est per Prophetas.
Et unam, sanctam, catholicam
et apostolicam ecclesiam.
Confiteor unum baptismam
in remissionem peccatorum
et exspecto resurrectionem mortuorum,
et vitam venturi saeculi.
Amen.

Und ist auferstanden am dritten Tage,
gemäss der Schriften.
Er ist aufgefahren in den Himmel
und sitzt zur Rechten des Vaters.
Er wird wiederkommen mit Herrlichkeit,
Gericht zu halten über Lebende und Tote,
sein Reich wird kein Ende haben.
Und an den Heiligen Geist,
den Herrn, den lebendig machenden,
(der vom Vater und vom Sohne ausgeht.)
Der mit dem Vater und dem Sohne
zugleich angebetet und verherrlicht wird,
der gesprochen hat durch die Propheten.
Und an die eine, heilige, katholische
und apostolische Kirche.
Ich bekenne die eine Taufe
zur Vergebung der Sünden,
und erwarte die Auferstehung der Toten
und das Leben des kommenden Zeitalters.
Amen.

Sanctus

Entgegen der üblichen Gepflogenheit, das dreifache Sanctus mächtig erschallen zu lassen beginnt Haydn mit einem zurückhaltenden Andante. Nach einmaligem Durchgang des „pleni sunt coeli“ geht der Chor in ein kurzes Osanna über.

Sanctus, sanctus (sanctus)
dominus Deus Sabaoth.
Pleni sunt coeli et terra gloria tua.

Heilig, heilig (heilig)
Herr, Gott der Heerscharen.
Himmel und Erde sind erfüllt
von deiner Herrlichkeit.

Osanna in excelsis.

Hosianna in der Höhe.

Benedictus

Dem kurzen Sanctus folgt ein breit auskomponiertes Benedictus. Nach der Orchestereinführung stellen die Sopranistin und der Chor das Thema vor. Dann folgen drei Variationen, von denen die dritte die doppelte Länge aufweist. Das Osanna ist thematisch ins Benedictus eingebettet und nicht wie üblich eine Wiederholung aus dem Sanctus.

Benedictus qui venit
in nomine Domini.
Osanna in excelsis.

Hochgelobt sei der da kommt
im Namen des Herrn.
Hosianna in der Höhe.

Agnus Dei

Die Einleitung zum Schlusssatz - er könnte aus einer von Haydns Sinfonien stammen - bildet das dreifache „Agnus dei“. Fünfmal setzen dann die Solisten mit dem „dona nobis“ ein, um den Chor zu einem hinreissenden Finale zu führen.

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis.	Lamm Gottes, der du trägst die Sünden der Welt, erbarme dich unser.
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis.	Lamm Gottes, der du trägst die Sünden der Welt, erbarme dich unser.
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, dona nobis pacem.	Lamm Gottes, der du trägst die Sünden der Welt, gib uns Frieden

(Die Texte in Klammern wurden von Haydn ausgelassen).

Solistinnen



Maria C. Schmid, Sopran

Die Schweizer Sopranistin Maria C. Schmid studierte an der Musikhochschule in Luzern. Nach dem Lehrdiplom bei Professor Barbara Locher erlangte sie als Studentin von Professor Peter Brechbühler, sowohl das Konzert- wie auch das Solistendiplom mit Auszeichnung.

Im Jahr 1994 verlieh ihr die Musikhochschule einen Preis für ausserordentliche musikalische Leistung, 2002 war sie Förderpreisträgerin der Axelle und Max Koch-Kulturstiftung. 2005 zeichnete das Aargauer Kuratorium ihre künstlerische Leistung sowie ihr Charisma und die Unverbrauchtheit ihrer

musikalischen Darbietungen mit einem Werkbeitrag aus.

Maria C. Schmid hat reiche Konzerterfahrung im In- und Ausland mit dem Standardrepertoire eines lyrischen Soprans. Mit grosser Freude singt sie auch Werke der Alten Musik oder taucht in die Klangwelten des romantischen Liedgutes ein.

Konzertverpflichtungen führten sie nach Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich und in die Vereinigten Staaten.

Zahlreiche Konzertmitschnitte verschiedener Radiostationen und CD-Einspielungen dokumentieren ihre Arbeit.



Barbara Erni, Alt

Die Altistin Barbara Erni erwarb an der Hochschule der Künste Bern bei Frieder Lang das Lehrdiplom für Gesang. Ihr weiteres Studium im Konzert- und Opernfach schloss sie bei Hanspeter Blochwitz und am Schweizer Opernstudio Biel erfolgreich ab. In verschiedenen Meisterkursen vertiefte sie ihre Studien und erhält gegenwärtig wichtige Impulse bei der Altistin Ingeborg Danz.

Barbara Erni ist als gefragte Konzertsängerin im In- und Ausland tätig. Eine ihrer grossen Stärken liegt bei den Kantaten, Passionen und Oratorien u.a. von Bach, Händel und Mendelssohn.

Wichtig ist ihr auch die Pflege des Liedgesangs sowie die Mitwirkung in verschiedenen professionellen Vokalensembles, so bei Corund Luzern, den Basler Vokalsolisten und beim Ensemble Vocal Origen. Ihre Konzerttätigkeit führt sie immer wieder auch in grössere Konzertsäle wie das KKL Luzern und die Tonhalle Zürich, wo sie unter anderem mit der h-Moll-Messe und dem Weihnachtssoratorium von Bach und in „Elias“ von Mendelssohn zu hören war.

Im Rahmen der Bachwochen Stuttgart sang Barbara Erni 2011 und 2013 unter Helmut Rilling in Bachs Johannes-Passion sowie in der Matthäus-Passion.

Solisten



David Munderloh, Tenor

Der in Amerika geborene Schweizer Tenor David Munderloh absolvierte drei Jahre als Fulbright Fellow und erwarb ein Masterdiplom in Alter Musik und Theorie an der Schola Cantorum Basiliensis. Er hat bei Hans-Joachim Beyer (Leipzig) und Gerd Türk (Basel) studiert.

Der gefragte Tenor wird regelmässig für seine dramatischen Interpretationen der grossen Kantaten- und Oratorienwerke herangezogen, wobei die Händel-Oratorienpartien einen zentralen Platz in seinem Repertoire einnehmen.

Als Mitglied von Chanticleer (Grammy-Preis 2000), trat David Munderloh mit vielen renommierten Orchestern auf: St. San Francisco Symphony Orchestra und dem New York Philharmonic. Er hat Konzerte in einigen der bedeutendsten Veranstaltungsorte der Welt gesungen: dem Kennedy Center (Washington DC), dem New Yorker Lincoln Center, der Londoner Wigmore Hall und dem Concertgebouw in Amsterdam.

Von David Munderloh erschienen verschiedene Solo-CDs u. a. Lautenlieder von John Dowland, Lieder von Henry Lawes, Hymnos von Benjamin Britten.

Ausserdem stehen im Munderloh-Kalender Recitals und eine Aufnahme von Schuberts Schöne Müllerin mit Joshua Rifkin am Hammerklavier an.



Dominik Wörner, Bassbariton

Der Bassbariton Dominik Wörner studierte Kirchenmusik, Musikwissenschaft, Cembalo, Orgel und Gesang in Stuttgart, Fribourg und Bern. Sein massgeblicher Lehrer in Gesang war Jakob Stämpfli. Die Meisterklasse für Lied bei Irwin Gage in Zürich schloss er mit Auszeichnung ab.

Den Grundstein für seine internationale Karriere legte er mit dem Gewinn des 1. Preises beim renommierten Internationalen Bach-Wettbewerb in Leipzig 2002.

Mit den grossen Oratorienpartien seines Fachs trat er in den wichtigsten Konzertsälen der Welt auf. Dabei arbeitete er mit vielen bedeutenden Dirigenten zusammen. Daneben gilt seine besondere Leidenschaft dem Liedgesang. Zugleich ist ihm der Einsatz für die Musik unserer Zeit ein wichtiges Anliegen. Mittlerweile dokumentieren rund 80 CD- und DVD-Produktionen Alter und Neuer Musik bei verschiedensten Labels - darunter auch preisgekrönte Aufnahmen (Echo Klassik, Diapason d'Or de l'Année, Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik) sowie etliche TV- und Rundfunkübertragungen - sein vielseitiges Können.

Dominik Wörner ist Gründer des Kirchheimer VokalConsorts, des Kirchheimer Bach-Consorts, Mitbegründer von Sette Voci sowie Künstlerischer Leiter der von ihm in seiner pfälzischen Heimat initiierten Konzertreihe „Kirchheimer Konzertwinter“.

Chor

Der Kantatenchor Bern ist ein Projektchor, der von Josef Zaugg 1986 gegründet wurde. Er zählt heute ca. 70 Mitglieder. Zu seiner wichtigsten Aufgabe gehört die Pflege der Bachschen Vokalmusik. So hat er in vielen Kantatengottesdiensten, Morgenmusiken und Konzerten alle grossen Kompositionen und über 140 Kantaten aufgeführt. Neben Werken Bachs werden aber auch Kompositionen anderer Meister wie Händels Messias, Mozarts Requiem und c-Moll-Messe, Haydns grosse Messen u.a. gesungen.

Der Chor ist regelmässiger Gast in Thun und Spiez, Steffisburg, der Klosterkirche Einsiedeln, der Kirche Rüslikon und in Zürich im St. Peter und der Augustinerkirche.



Sopran: Aebersold Ursula, Ambühl Hélène, Bänziger Therese, Barck Dorothee, Berger Margrit, Brönnimann Marianne, Marti Katrin, Meyer Anne-Lise, Schmid Maya-Ruth, Sury Katrin, Wenziker Ursula

Alt: Aechlimann Sabine, Adeyemi Esther, Avishai Margrit, Dümbgen Renate, Fierz Carmen, Guggisberg Christine, Rubeli Eva, Santschi Regula, Scheidegger Ursula, Wenger Magdalena

Tenor: Baumann Christoph, Berger Mathias, Laeser Jürg, Ryser Ulrich, Rouson Valentin, Schär Michael

Bass: Bhend Hannes, Dümbgen Lutz, Flückiger Bruno, Gossauer Manuel, Lambmann Jochen, Moret Claudio, Muggli Ruedi, Ryser Peter,

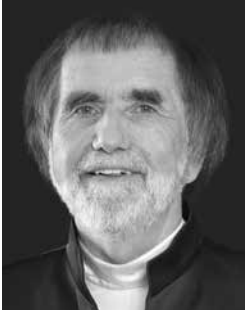
Orchester

Das Bach-Collegium Bern ist ein Instrumentalensemble, dessen Mitglieder freischaffende Musikerinnen und Musiker verschiedener Orchester sind und vorwiegend aus der Agglomeration Bern stammen. Die erfahrenen Instrumentalistinnen und Instrumentalisten treffen sich zu den Proben und Konzerten in der erforderlichen Stärke vom Kammerorchester bis hin zum Sinfonieorchester. Das Ensemble wurde 1998 von Josef Zaugg gegründet und ist seitdem der wichtigste instrumentale Partner seiner beiden Chöre: Kantatenchor Bern und Berner Jubiläe Chor.



Konzertmeisterin: Sibylla Leuenberger **Violine I:** Karnusian Talita, Feichtel Helen **Violine II:** Marbet Katja, Blaser Tina, Schmid Ursula **Viola:** Bärtschi Madeleine **Violoncello:** Inniger David, Bögli Kathrin, **Kontrabass:** Maibach Roland **Fagott:** Schmid Mirjam **Trompete:** Schüpbach André, Zbinden Peter **Pauken:** Marti Patrik **Orgel:** Fitze Marc

Dirigent



Josef Zaugg, Dirigent

Josef Zaugg erhielt seine musikalische Ausbildung an den Konservatorien Bern und Zürich und am Institut für Kirchenmusik des Kantons Zürich, wo er sich zum Kantor ausbilden liess. An der Universität Bern erwarb er sich das Schulmusikerpatent. Weitere regelmässige Studien führten ihn zu John Eliot Gardiner, Sir Roger Norrington, Kurt Masur und an die internationale Bachakademie Stuttgart zu Helmuth Rilling.

Von 1977 bis 2012 arbeiteten zwei seiner Chöre (Heiliggeistchor Bern, Kirchenchor Thun-Strättligen) eng zusammen. Mit ihnen erarbeitete er die grossen Oratorien des Barock, der Klassik und Romantik. Zu erwähnen sind die Schweizer Erstaufführungen des Oratoriums Abraham von Carl Armand Mangold (2001) und in der Vertonung von Johann Gottlieb Naumann der Psalm 103 (2003). Im Januar 2004 folgte mit Mendelssohns Athalia eine weitere Schweizer Erstaufführung.

Den Kantatenchor Bern gründete er 1986 und 1998 das Bach-Collegium Bern. Mit diesen zwei Ensembles führt er in Kantatengottesdiensten, Morgenmusiken und Konzerten Bachs Vokal- und Orchesterwerke auf (u.a. über 140 Kantaten, h-Moll-Messe, Johannespassion, Weihnachtsoratorium, Suiten, Brandenburgische Konzerte). Auch andere Kompositionen kommen zur Aufführung, so u.a. Händels Messias, die Messen von Haydn, Mozart und Schubert.

2002 kommt ein weiteres von ihm gegründetes Ensemble dazu: der berner jubilate chor. Mit ihm führt er Werke verschiedener Stilrichtungen auf, so z. B. Brahms Requiem, Haydns Schöpfung und Jahreszeiten, Mendelssohns Paulus und Elias, Mozarts Requiem sowie Messen von Haydn Mozart und Schubert, aber auch Kompositionen von Bach, Händel, Telemann, Naumann. Zu erwähnen sind die Schweizer Erstaufführungen aus dem Jahr 2014 „Heilig ist unser Gott“ und „Selig seid ihr“ von Gottfried August Homilius.

Josef Zaugg war viele Jahre Chorleiterausbildner und Singwochenleiter beim Christlichen Sängerbund der Schweiz (CSS), Initiant der Sommerakademie Thun sowie deren Leiter bis 2013.

Konzertvorschau

5. Dezember 2021

Heiliggeistkirche Bern

09.30: Kantatengottesdienst

11.00 Morgenmusik

17.00 Kirche Amsoldingen

Johann Sebastian Bach

- Nun komm, der Heiden Heiland
BWV 62

Joseph Haydn

- Nelsonmesse

27. März 2022

Heiliggeistkirche Bern

09.30 Kantatengottesdienst

11.00 Morgenmusik

17.00 Kirche Steffisburg

Johann Sebastian Bach

- Du wahrer Gott und Davids Sohn
BWV 23

Wolfgang Amadeus Mozart

- Missa solemnis in C, KV 337

Sonntag, 11. September 2022

Heiliggeistkirche Bern

09.30 Kantatengottesdienst

11.00 Morgenmusik

17.00 Kirche Amsoldingen

Johann Sebastian Bach

- Wir danken dir, Gott, wir danken dir
BWV 29

Wolfgang Amadeus Mozart

- Krönungsmesse, KV 317

Samstag, 17. Dezember 2022, 17.00

Heiliggeistkirche Bern

Georg Friedrich Händel

- Der Messias

Sonntag, 18. Dezember 2022, 16.00

Kirche Spiez

Georg Friedrich Händel

- Der Messias